

Cesty kulturního dědictví / Wege des Kulturerbes

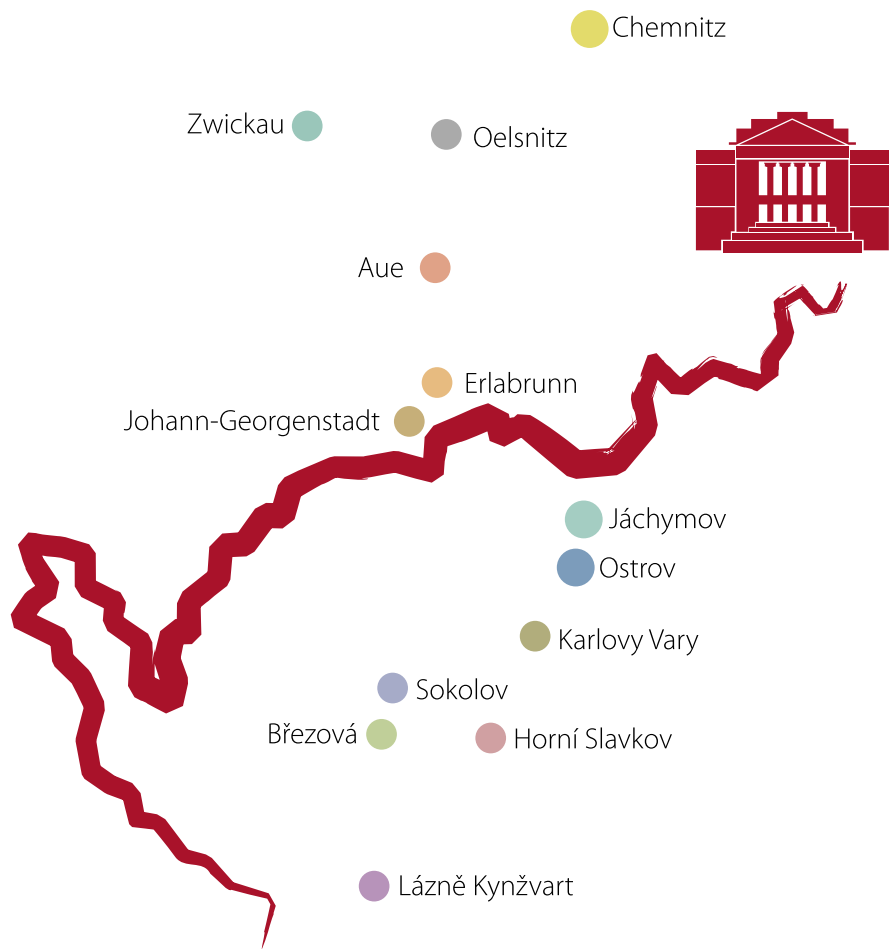


TRADICIONALISMUS - SOCIALISTICKÝ REALISMUS - POVÁLEČNÁ MODERNA

# Architektura 50. let 20. století Fünfziger Jahre Bauten

NACHKRIEGSMODERNE





Stadt	Seite
Ostrov	10 - 15
Horní Slavkov	16 - 19
Březová zu Sokolov	20 - 21
Sokolov	22 - 23
Karlovy Vary	24 - 25
Jáchymov	26
Lázně Kynžvart	27
Chemnitz	30 - 35
Aue	36 - 37
Zwickau	38 - 39
Oelsnitz	40 - 41
Johann-Georgenstadt	42 - 43
Erlabrunn	44 - 45



In der Gegenwart erwacht das Interesse für die nach dem 2. Weltkrieg in den sog. Ostblockländern entstandene Architektur. Bedeutende Aufmerksamkeit findet nicht nur ihre Geschichte aus der bewegten Zeit der fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts, sondern vor allem stilbewusste Ausgangspunkte und städtebauliche Konzeptionen der „Idealstädte“. Diese architektonische Auffassung schöpft aus identischen Quellen und Motiven des Traditionalismus, der seinen Ursprung im Ende der neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts in den Vereinigten Staaten von Amerika gefunden hat. Im Jahre 1893 fand in Chicago die Weltausstellung anlässlich des 400. Jubiläums der Entdeckung von Amerika, „Columbian Exposition“ genannt, statt. Diese Weltausstellung war so konzipiert, um insbesondere die an den Klassizismus orientierten Motive der Architektur auszunutzen. Die Resonanz war verblüffend und die Begeisterung Amerikas für den Historismus kannte keine Grenzen. Der Traditionalismus wurde zum Geschmack New Yorks. Die Rückkehr zum Historismus hat keine bloße Wiederholung bedeutet, sondern vor allem eine wesentliche, an die vorhergehende Entwicklung der Architektur des 18. und 19. Jahrhunderts, in einigen Fällen auch wesentlich ältere, anknüpfende Vereinfachung. Das aussagekräftigste Beispiel ist der Bau des Gebäudes des Wolkenkratzers Chicago Tribune (B) in den am gotischen Stil orientierten Formen aus dem Jahre 1923. In Europa kommt es zur erneuten Verbreitung der historisierten Formen um das Jahr 1905 und wirkt bis hin in die 30-er Jahre.

Unter den bedeutenden Schöpfern dieses Stils ist August Perret zu erwähnen, der am Ende der 40-er und Anfang der 50-er Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts die durch den Krieg zerstörte nordfranzösische Stadt Le Havre (C) erneuerte. Seit dem Jahre 2003 ist diese Stadt auf der Liste der Weltkulturerbe UNESCO eingetragen.

Nach dem Februar 1948 ist in der Tschechoslowakei in allen Bereichen die Sowjetunion zum Vorbild geworden. Dadurch wuchs auch der Druck auf Durchsetzung sowjetischer Kunst, bezeichnet als sozialistischer Realismus (in der Tschechoslowakei kurz SORELA – SOzialistischer REalismus in der Architektur genannt). Das Streben, die Monumentalität und entsprechende Darstellung politischer Macht hervorzuheben, bedeutete die Hinwendung zur geschichtsorientierten Inspiration und Traditionalismus, insbesondere was ihre klassizistischen Formen anbelangt. Diese Entwicklung hatte tiefere Wurzeln und knüpfte an die traditionsreiche Baukunst in Russland, sowie auch an die importierte französische klassizistische Architektur, aber auch an altes russisches Barock an. Inspirativ wurden auch neoklassizistische Motive amerikanischer traditionalistischer Architektur übernommen (Formen stufenartiger Wolkenkratzer sind am deutlichsten an monumentalen turmartigen Bauten in Moskau, zum Beispiel an der Lomonosov-Universität (A) zu sehen.)

Der Bedarf eines schnellen Wiederaufbaus des Landes und die Orientierung an die damalige Sowjetunion hatten den Aufbau der Schwerindustrie zur Folge. Hierzu war es erforderlich Quellen bereitzustellen. Eine der wichtigsten Quellen war damals insbesondere die Kohle. Infolgedessen setzt sich Mitte des 20. Jahrhunderts auch in der Karlsbader Region erneut beträchtlich das Bergbauwesen durch. Auswirkungen dieses Zeitraums waren allerdings durchaus negativ. Ein tragisches Kapitel des neuzeitlichen Bergbauwesens stellt insbesondere die Uranerzförderung im Raum Jáchymov und Horní Slavkov für den Militärsbedarf der Sowjetunion dar. Die Uranerzförderung wurde mit der Zwangsarbeit in zahlreichen Zwangsarbeitslagern interner politischer Häftlinge verbunden. Der Zustrom der Bergleute führte zum massiven Wohnungsbau und zum Ausbau ganzer Wohnkomplexe.

In Ostrov und Horní Slavkov wurden auf der grünen Wiese nagelneue Stadtkomplexe erbaut. Obwohl politische und ideologische Zusammenhänge dieses Aufbaus niemals positiv zu beurteilen sein werden, bleiben diese Wohngebiete als Dokument ihrer Zeit. Bei der Bewertung beider Komplexe wäre bestimmt ein Fehler, nur bei ideologischen Gesichtspunkten zu bleiben. Diese Wohngebiete stellen nämlich objektiv beachtenswerte städtebauliche Werke dar, die an klassische Traditionen des Ausbaus von Städten anknüpfen. Die beiden neuen Stadtkomplexe sind während einer relativ sehr kurzen Zeit gewachsen und deswegen sind sie durch die Einheitlichkeit der gesamten Lösung geprägt.

Die anfängliche Entwicklung der Nachkriegsarchitektur in Sachsen wurde grundsätzlich durch Mangel an Baustoffen beeinflusst. Die Hauptrolle spielte hier die Zweckmäßigkeit und Funktionalität, was sich insbesondere in der Konstruktion und Gestaltung der Gebäude bemerkbar machte. Aus dieser sog. „Zeit der Zweckmäßigkeit“ steht eine große Zahl von wieder aufgebauten bedeutenden Kulturdenkmälern sowie auch die ersten neu erbauten Gebäude. Die Entfaltung der neuen, eigenen Formensprache findet ihren Beginn in den Jahren 1951 bis 1960. In dieser Zeit wurde intensiv projiziert und gebaut. Es gibt praktisch kein geplantes Objekt, das in diesen Jahren nicht umgesetzt wurde. In dieser Aufbauphase wurden Schulen, Krankenhäuser, Kulturhäuser, Wohnbauten und Verwaltungsgebäude sowie auch Kaufhäuser erbaut. Die Industriebauten im Bezirk Chemnitz waren besonders durch Maschinenbau- und die Bergbautätigkeit der Gesellschaft „Wismut“, einer sowjetisch-deutschen Aktiengesellschaft, zur Ausbeute des Uranvorkommens im Erzgebirge, geprägt. Die Landwirtschaft brauchte infolge der Bodenreform Gehöfte für Kleinbauern, später Maschinenhallen und Ställe für die kollektive Viehhaltung. Aus dieser Zeit sind heute Kulturdenkmäler bekannt, davon sind 15 Kirchenbauten, 55 Schulen und Krankenhäuser, 18 Groß- und Kleinkulturhäuser und 21 wieder aufgebaute (ursprünglich zerstörte) historische Denkmäler zu erwähnen.

Der Baustil aus der Zeit der „Architektur der 50-er Jahre“ in Sachsen hat sich durch den proklamierten „sozialistischen Realismus“ sowie auch durch die aus Berlin kommenden Diskussionen über die Architektur im größeren Umfang nicht beeinflussen lassen. Die Bauten führten - vermutlich auch aus praktischen Gründen - Baupraktiker der Vorkriegszeit weiter. Erst später haben sich die aus dem Klassizismus ausgehenden edlen Formensprachen immer mehr und mehr durchgesetzt.

Die als „Zuckerbäckerstil“ verachtete Architekturauffassung konnte im Bezirk Chemnitz niemals richtig recht Fuß fassen. Seit Mitte der 50er Jahre war das Bestreben ersichtlich, mit der Entwicklung der Architektur Westeuropas Schritt zu halten.

Die Nachkriegsarchitektur in der damaligen Tschechoslowakei und in Sachsen weist eine Reihe gemeinsamer Merkmale aus. Eines der grundlegenden Vorhaben der neuen Siedlungskomplexe war, einen Stadtraum, ein für das Leben der Menschen gemütliches Milieu, einen menschlichen Maßstab sowie auch historische Bindungen zu schaffen. Die ganzheitlich gefasste Bebauung wurde als vollwertige Gartenstadt in die Grünfläche eingefügt.

Die städtebauliche Lösung in diesen Beispielen besteht aus einer bewussten und harmonischen Wechselwirkung zwischen der Anlage der Sichtachsen und bewusster Staffelung der Architekturen. Die Komposition bezieht sich auf das antike, klassische Vorbild nach Vitruvius: Symmetrie, Höhenstaffelung mit Renaissancesinn für Maß und Proportion.

Die regelmäßige Komposition des städtischen Grundrisses geht von antiken Themen und Renaissance-theorien „idealer Städte“ aus. In der architektonischen Komposition dominieren Gradationen mittlerer Sektionen und Eckenrisalite, die in die Dachreiter mit markanten Spitzen hinaufgehen. Die Hauptformensprachen sind die im klassizistischen Stil erbauten Säulengänge. Zum horizontalen Abschluss der Bauten wurde die Attika mit axialer Gradation dreieckiger oder stufenartiger Giebel verwendet. Die Farbigkeit veredelter Zementfassaden mit Gesteinsplitt wurde im klassischen Schema gewählt (in Tschechien als Inspiration und Rückkehr zur Farbigkeit der Volksarchitektur präsentiert), helle Sandstein- und Ockerfarbtöne in Kombination mit roter Terrakotta und Rohgrauweiß. Dunklere Farbtöne gehörten architektonischen Gliedern wie Fensterumrahmungen, Simsen, Streifen der Treppenhäuser, Quaderputzen, Friesen. Diese Farbigkeit sollte an die Verwendung edleren Materials, des Natursteins (Sandstein, Porphyrt, roter Marmor) erinnern. In Sachsen wurde, entsprechend der örtlichen Tradition, häufig Naturstein verwendet. Haupteingänge wurden im Renaissancestil mit Abflachung und typischem Gebälk erbaut. Zu prägenden Elementen wurden Quaderputz, Rustika und insbesondere Friese mit Sgraffito-Ausschmückung. Markante dekorative Motive wie Rosetten, Kleeblätter oder Sonnenmotive, die sich an verschiedenen Gebäuden in unterschiedlichen Kompositionen wiederholen, verleihen den einzelnen Bauphasen eine gewisse Einheitlichkeit. In der Sgraffito-Ausschmückung wurden nebst dem böhmischen Renaissance-motiv öfters auch florale und figürliche Motive verwendet.

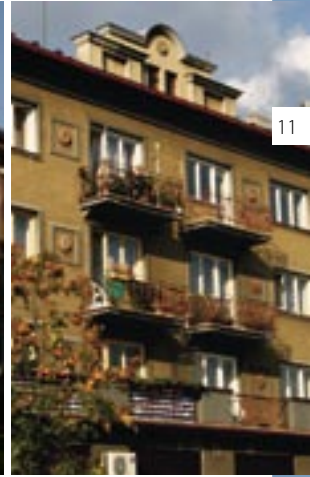
Der Heimatstil ist in bildhauerischer Ausschmückung mit Volksmotiven vertreten. Auch die Verzierung weiterer ergänzender Elemente (Gitter, Fenster, Geländer, Balkons) hat Volksmotive hervorgehoben – zum Beispiel in Tschechien Lindenblätter und in Sachsen Eichenblätter.

Beim Vergleich der sächsischen und tschechischen Architektur der 50-er Jahre wird die Bauaufgabe dieser Zeit erkennbar, die trotz unterschiedlicher gestalterischer Auffassungen, zeitgleich den Weg zur internationalen Moderne findet.





Tschechische Republik  
- Karlsbader Region



Das Leitmotiv des Ausbaus des Ostrover Wohngebietes war die Errichtung eines neuen Stadtkomplexes, gelöst als vollwertige Gartenstadt. Der Ausbau ist etappenweise vorangeschritten, wobei jede Etappe einen eigenartigen Stil erhalten hat. Die städtebauliche Komposition der Stadt geht von dem regelmäßigen Bebauungssystem der einzelnen Wohnbereiche aus. Zum Zentralraum der Neustadt wurde „Mírové náměstí - Friedensplatz“ dessen geschlossene Umbauung bewusst an Plätze historischer Städte erinnert. Zur Verzierung der Fassaden der öffentlichen Bauten sowie auch der Wohnbauten wurden verschiedene plastische Elemente mit typischen Attikaufsätzen verwendet, die die Hauptachsen und Hauseingänge betonten.

Auf den Freiflächen zwischen den Wohnhäusern in Richtung Hauptstraße wurden freistehende Kleinbauten der Folgeeinrichtungen errichtet. Sehenswert sind die Häuser im nordöstlichen Teil der Stadt (XII. Etappe) mit der Sgraffitto-Verzierung im Erdgeschoss. Das Geschäfts- und Kulturzentrum der Stadt wurde in der Nähe des Zentralplatzes positioniert.





### << Dům kultury - Kulturhaus / Mírové náměstí

(C1) Das Kulturhaus gehört zu den bedeutendsten Beispielen der Architektur der 50-er Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts nicht nur in Ostrov, sondern auch auf dem Gebiet der gesamten ehemaligen Tschechoslowakei. Das Kulturhaus ist in den Jahren 1954 bis 1955 nach dem Projekt von Jaroslav Krauz und des von Jaroslav Sedláček geführten Kollektivs erbaut worden. Auf dem Gipfel der Stirnseite steht die Statuengruppe des Bildhauers Jaroslav Šlezinger, der in den kommunistischen Lagern in Jáchymov zu Tode gefoltert wurde. Im Innenraum befinden sich nebst groß angelegten Wandgemälden auch ursprüngliche Glasmalereien mit zeitgenössischer Thematik von Václav Lokvenc und Jarmila Kalašová.

### Kaufhaus „Brigádník“ / Ostrov, Mírové náměstí

(C2) Ein typisches Beispiel der Architektur der 50-er Jahre. Der Autor des Entwurfs ist die Planungsgruppe mit dem Architekten Jaroslav Krauz an der Spitze. Im Erdgeschoss befinden sich Läden und in den Obergeschossen sind Büros und Wohneinheiten untergebracht. Der Mittelteil ist in der Höhe betont.



### Postamt / Ostrov, Hlavní třída - Hauptstraße

(C3) Das Postgebäude, ursprünglich ein Verwaltungszentrum, wurde in den Jahren 1955 bis 1956 nach dem Projekt von Jaroslav Krauz erbaut. Die Farbigkeit der Fassade entspricht dem traditionellen Stil: ocker, grau und rot (Terrakotta). Balkons und Fenstergitter schmückt ein typisches Motiv der Lindenblätter. Im Erdgeschoss befindet sich das Postamt und Nebenstellen des Stadtmtes, in den Obergeschossen sind Wohnräume.





C5

**Restaurant „Družba“****/ Ostrov, Hauptstraße - Hlavní třída (C4)**

Das Gebäude wurde in den Jahren 1955 bis 1959 nach dem Projekt der Architekten Krauz, Trnka und Sedláček erbaut. Ein typisches Zierelement über den Fenstern und in den Brüstungen ist das Motiv der Weinrebe, das wiederholt auch im Inneren unter der Decke zu sehen ist. Im Kellergeschoss des Gebäudes ist eine Weinstube untergebracht, im Obergeschoss befindet sich der Speisesaal und darüber ein Restaurant mit Ballsaal. In den sechziger Jahren wurden im Obergeschoss auch ein Kinocafe und ein Hotel betrieben.

Keramik von den Autoren Jiří Kemr und Milan Kraus. Im ausgedehnten Garten war ursprünglich auch ein kleines Wasserbecken.

**II. Kindergarten / Ostrov, Straße Halasova (C7)**

Der Kindergarten wurde in den Jahren 1953 bis 1954 für 90 Kinder erbaut, wieder unter der Leitung des Architekten Jaroslav Krauz. Über dem Eingang ist ein Relief spielender Kinder, keramische Friese mit Sonnen- und Tierchenmotiven schmücken die Brüstungen. Im Garten erstrecken sich Terrassen mit Balustraden aus Holzkegeln. Im Innenraum ist das Originalgeländer mit geätzten Gläsern mit Märchenmotiven erhalten geblieben.

15



C4



C5

**J. V. Myslbek-Grundschule****/ Ostrov, Myslbek-Straße (C5)**

Die Schule war ein Bestandteil der VIII. Bauetappe des Ausbaus der Stadt Ostrov in den Jahren 1955 bis 1956. In dem Mittelteil ist der Eingang mittels Säulenportikus und hohen Pilastern mit Kapitellen aus glasierter Keramik mit Pflanzendekor hervorgehoben. Im Innenraum befindet sich eine Halle mit dem repräsentativen Haupttreppenhaus. Vor dem Gebäude erstreckt sich ein ausgedehnter Vorplatz mit Grünanlagen und dekorativen Vasen.



C7

**VII. Kindergarten****/ Ostrov, Straße Krušnohorská (C6)**

Der Kindergarten wurde in den Jahren 1953 bis 1954 erbaut und diente ursprünglich als Kinderkrippe für 55 Kinder. Über dem Eingang ist ein Relief mit Kindern und Krankenschwestern untergebracht, die Fassaden schmücken Tiermotive aus glasierter



C6



C8



C8



C8



Im Jahre 1946 wurden in Zusammenhang mit der überreilten Entwicklung der Uranerzförderung im Gebiet um Jáchymov - Joachimsthal Prospektorarbeiten auch im Raum um Horní Slavkov vorgenommen. Im Jahre 1951 wuchs hier oberhalb der alten Renaissancestadt eine neue Bergbausiedlung der Joachimsthaler Bergbauwerke – Jáchymovské doly. An dieser Siedlung haben sich dieselben Baumeister und Architekten beteiligt wie in Ostrov. Nach der sog. Plattenbausiedlung aus Holz wurden in der I. Etappe nach dem Prinzip der Zeilenbebauung die „Zweijahrsplan-Mauerhäuser“ der Wohnheime und Ledigenwohnheime für Brigadeangehörige erbaut. In der II. Bauetappe wurden noch weitere Wohnhäuser errichtet, sowie auch einige nötige Objekte der Folgeeinrichtungen – im Jahre 1955 ein Kindergarten und eine Kinderkrippe, ganz identisch mit denen in Ostrov. Auf dem neu abgesteckten Platz wurde ein Kaufhaus „Brigádník“ und im Jahre 1956 ein Bergkulturhaus erbaut. An die Spitze der Nordfront des Platzes wurde das große Objekt eines getrennt stehenden Kaufhauses mit Hotel, Café und Restaurant entworfen, später als Hotel Tatran genannt, das von dem architektonischen Konzept des Restaurants „Družba“ in Ostrov ausgegangen war. Das Projekt des Wohngebietes sowie auch aller Folgeeinrichtungen ist von „Jáchymovské doly“, Baubetrieb „Budováni“ und unter der Hauptteilnahme von Akad. Arch. Jaroslav Krauz erarbeitet worden. Infolgedessen ist die hiesige Architektur analog zur Architektur der Neustadt in Ostrov, die von denselben Projektanten vorbereitet worden war. Auch hier haben sich am Ausbau nebst Arch. Jaroslav Krauz, auch der Akad. Maler Milan Krauz, Ing. arch. Josef Sedláček, Ing. Wendler, Juričev und Soukup beteiligt.

### Bergkulturhaus Horní Slavkov / Platz „Na sídlišti“ (C8)

Das Bergkulturhaus wurde in den Jahren 1954-1956 nach dem Projekt von Jaroslav Krauz und Milan Krauz unter der Zusammenarbeit der Architekten Wendler, Juričev und Soukup erbaut. Mit seiner Konzeption stellt dieses Kulturhaus eine verkleinerte Variante des Kulturhauses in Ostrov dar. Über dem Mittelteil des Bergkulturhauses ist im Giebel ein Relief mit dem Motiv des „Friedenslebens“ angebracht. An den Seiten wird der Eingang mit Reliefs mit Bergleuten und Symbolen des Bergbaus geschmückt. Der Nordflügel der Bücherei ist durch den Giebel mit dem Mosaik „Familie“ abgeschlossen. Die Eingangshalle hat eine Kassettendecke und Treppenhäuser getrennt durch verglaste Wände mit figürlichen und gegenständlichen Darstellungen. Stilisierte Lyren bilden die Metallgeländer.



C8



C9

### Kaufhaus „Brigádnik“

/ Horní Slavkov, Platz „Na sídlišti“ (C9)

Das Kaufhaus „Brigádnik“ schließt sich an das Bergkulturhaus an. In der Mittelachse des Erdgeschosssteils befindet sich ein dreischiffiges breites Tor im Stil des „Triumphtores“. Hiermit wurde ein großzügiger Zugang zum Zentrum der Stadt geschaffen. Der Komplex von Bauten auf dem Platz wird durch einen Obelisk mit dem beleuchtenden Aufsatz - „Maják“ genannt - ergänzt.

### Hotel „Tatran“

/ Horní Slavkov, Platz „Na sídlišti“ (C10)

Das Hotel wurde nach dem Projekt von Jaroslav Krauz und Kollektiv in den Jahren 1955-1960 erbaut. Das viergeschossige Objekt mit dreigeschossigen Seitenflügeln ist mit niedrigen Walmdächern bedacht. Im Erdgeschoss befinden sich Läden, in den Obergeschossen waren früher ein Restaurant, ein Repräsentationsraum und Hotelzimmer untergebracht. Heute ist hier der Sitz des Stadtamtes.

C10



C9

19



C8

*Durch ihre organische architektonische Formensprache, insbesondere in deren Mitte, kann sich die Bergbausiedlung in Horní Slavkov, gemeinsam mit der Neustadt in Ostrov, zu den bedeutendsten Beispielen des Urbanismus der fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts in der Tschechischen Republik einordnen.*



C13



C11

*Die Umwandlung des landwirtschaftlichen Dorfes in eine neue Arbeitersiedlung haben die Glaswerke in Dolní Rychnov zu Sokolov eingeleitet, die hier in den Jahren 1947-1952 achtzehn Zweifamilienhäuser, sechs Vierfamilienhäuser und sieben große Miethäuser erbaut haben. An diesen Ausbau haben „Hnědouhelné doly – Braunkohlebergbauwerke Sokolov“ mit einem Internat und einem Arbeiterheim angeknüpft. Im Jahre 1952 wurde der Wohnhäuserausbau für „Hnědouhelné doly“ und das Kraftwerk Tisová in Angriff genommen. Diese Bauten haben veredelten Putz mit Rosettenziernmotiv. Der Bebauungsplan des Wohngebietes hat im Jahre 1952 „Stavoprojekt“, Projektbetrieb Plzeň, Nebenstelle Mariánské Lázně erarbeitet. Projektleiter war Ing. John. Die Stadtbebauung bietet einen verhältnismäßig geschlossenen Eindruck im Stil des nüchternen sozialistischen Historismus.*

**Stadtamt / Březová,  
Friedensplatz - náměstí Míru (C11)**

Das Gebäude des Stadtamtes (ursprünglich des Nationalstadtausschusses) aus den Jahren 1953-1960 wurde als Dominante an die Nordseite des länglichen Platzes positioniert. Das ursprüngliche Projekt wurde von Ing. arch. John erarbeitet. Die Hauptstirnseite wird durch den fünfachsigen, ohne Konsolen ausgebildeten Mittelerker geteilt. Zwischen die Fenster des ersten und zweiten Obergeschosses sind Reliefs „Familie und Arbeit“ mit dem Staatswappen der Tschechischen Republik in der Mitte eingesetzt.



C12

**Grundschule / Březová, Komenský-Straße  
– Komenského ulice (C12)**

Achtjährige Oberschule, Březová zu Sokolov wurde in den Jahren 1956 bis 1958 erbaut und dient heute als Grundschule. Über der Säulengruppe des Eingangs erstreckt sich eine Terrasse. Die Fläche zwischen den Fenstern schmücken Reliefs spielender Kinder. Die Projektdokumentation des Bauwerkes wurde vom Planungsbüro „Stavoprojekt“ in Plzeň unter der Leitung von Ing. Volráb und Ing. Gschwind erstellt.

**Kindergarten / Březová, Komenský-Straße  
– Komenského ulice (C13)**

Das Gebäude des Kindergartens wurde im Jahre 1953 nach dem Entwurf der Projektanten John und Boček erbaut. An der seitlichen Giebelstirnwand in Richtung zur Straße wurde ein großflächiges Sgraffito „Tanzen-ende Kinder“ ausgeführt.





Generalinvestoren des neuen Wohnbaus waren „Hnědouhelné doly, Kraftwerk Tisová und Chemické závody - Chemiewerke“. Im Jahre 1947 wurde der Bau-Zweijahrsplan durch den Ausbau der Häuser auf der Straße der Einheit – „ulice Jednoty“ und mit der Realisierung der Objekte in den Lücken im gesamten Stadtgebiet eingeleitet. In dieser Zeit wurde auch mit dem Ausbau der Familienhäuser im Ortsteil „Nad Ovčárnou“ begonnen. Der erhebliche Zustrom neuer Einwohner im Zusammenhang mit der Erfüllung des Förderungsplans des Konzerns „Hnědouhelné doly a briketárny Sokolov“ hat die Bereitstellung benötigter Wohnungen und dadurch auch den weiteren umfangreichen Wohnungsbau erzwungen. Zuerst erfolgte dies in Form der anschließenden Bebauung freier Flächen aus der Zeit des Zweijahrsplans an der Altstadt, auf der Straße der Pioniere – ulice Pionýrů und Karel-Čapek-Straße. Nach den Zweijahrsplan-Häusern wurden in der „unteren“ Stadt zwischen der Straße der Pioniere und der Karel-Čapek-Straße viergeschossige Häuser mit veredeltem Putz – Zementputz mit Gesteinzusatz – ergänzt mit Sgraffito-Ausschmückung erbaut. Am deutlichsten haben das Stadtbild in der zweiten Hälfte der 50-er Jahre des 20-ten Jahrhunderts das Planungsbüro der Staatsprojektanstalt für Stadt- und Dorfbau - Státní projektový ústav pro výstavbu měst a vesnic in Plzeň, Zweigbetrieb Mariánské Lázně mit dem Projektleiter Ing. Žižka, Ing. Friml und Státní projektový ústav pro výstavbu měst a vesnic Karlovy Vary mit dem Projektleiter Ing. arch. Josef Sedláček und Bojislav Beneš geprägt. Zum typischen Element der Architektur des sozialistischen Realismus von Sokolov wurde die kleine keramische Rosette, angewendet in mehreren Varianten auf dem gesamten Baugebiet der Stadt.



#### Kindergarten / Sokolov, Straße der Pioniere - ulice Pionýrů (C14)

Auf der Straße der Pioniere wurde in den Jahren 1956-1957 der erste neue Kindergarten in Sokolov erbaut. Dieses Typenprojekt hat eine abgestufte Stirnwand in der mittleren zweigeschossigen Sektion mit hervorgehobenem Eingangsrisalit. An den freien Wänden der Seitenflügel sind große Sgraffito-Ausfüllungen mit Motiven spielender Kinder eingesetzt. Diese Sgraffito-Ausfüllungen symbolisieren die vier Jahreszeiten.

In den 50-er und 60-er Jahren wurden auf dem Gebiet um Sokolov (nach der Fertigstellung des Wärmekraftwerkes in Tisová und des Kraftstoffkombinates - Palivový kombinát in Vřesová) nebst Sokolov auch in Kynšperk, Chodov und Habartov Wohnanlagen gebaut.



C16



C16

25

*Unmittelbar am Ende des zweiten Weltkrieges war die Stadt Karlovy Vary alliierten Luftangriffen ausgesetzt. Betroffen wurden auch Wohnhäuser an beiden Ufern des Flusses Ohře. Nach dem Krieg wurde der Neubau, insbesondere zur Beseitigung der Spuren der Bombardierung, auf die Bebauung der Lücken ausgerichtet. Eine der interessantesten Bauten dieser Zeit in Karlovy Vary ist*

*Weitere markante Häuser des sozialistischen Historismus in Karlovy Vary sind:*

**Die Häuser Nr. 1393, 1394**, erbaut in derselben Zeit in den Lücken auf der Teufelsinsel - Čertův Ostrov. Das Projekt hat Ing. Šámal - Státní projektový ústav pro výstavbu měst a vesnic in Plzeň, Nebenstelle Mariánské Lázně erarbeitet. (C16)

<< **Das Haus Nr. 1313**

**in der Hora-Straße – Horova ulice** (C15)

gegenüber der Stadtmarkthalle, erbaut in den Jahren 1955-1956 nach dem Projekt von Architekten Beneš und Loida aus der Karlsbader Zweigstelle der Militärischen Planungsanstalt (Vojenský projektový ústav) Plzeň.





### Kulturhaus / Jáchymov (C17)

Das Kulturhaus in Jáchymov (Joachimsthal) wurde für sowjetische Fachleute erbaut, die bei der Gesellschaft „Jáchymovské doly“ tätig waren. Feierliche Einweihung erfolgte am 1. Mai 1952. Das Bauwerk wurde nach Anforderungen der sowjetischen Fachleute erbaut und ist zum Vorgänger des Ostrover Kulturhauses geworden. Das Kulturhaus hat eine große Bühne, die auch als Turnhalle diente. Am Gipfel des Mittelteiles befand sich ursprünglich, dem sowjetischen Baustil entsprechend, ein kleines sog. „Moskauer Türmchen“. In der Gegenwart ist dieses Türmchen schon mehrere Jahre entfernt. Im Jahre 1960 wurde

dieses Objekt baulich neu gestaltet, wodurch ein neues Cafe, Klubräume und Bücherei entstanden sind. Das Kulturhaus hat angefangen, der Öffentlichkeit zu dienen und wurde zum Sitz des Betriebsklubs des Unternehmens „Státní lázně ROH“. Hier wurde mit der Vorbereitung der Kultur- und Kinoprogramme begonnen.



### Zweifamilienkleinhäuser /

### Lázně Kynžvart, Straße 5. května – 5. Mai (C18)

Auf der Straße 5. května – 5. Mai befindet sich eine Bebauung mit zweigeschossigen Zweifamiliendoppelhäusern. Das Projekt wurde von der Projektabteilung Státní projektový ústav pro výstavbu města a vesnic in Plzeň, Nebenstelle Mariánské Lázně vorbereitet. Diese Mehrfamilienhäuser tragen ein Satteldach, ebenso wie das separate Eingangsbauwerk mit Archevolte. Zwischen den Fenstern im Erdgeschoss und des Obergeschosses des Hauptbaukörpers sind ornamentale Sgraffito-Ausfüllungen mit Pflanzenmotiven eingesetzt.





D16



D22



D6



D11



D1



D16



D2

Bundesrepublik Deutschland  
- Sachsen



*Das Stadtzentrum Chemnitz, das nach dem zweiten Weltkrieg erbaut wurde, ist der gelungenste harmonisch gelöste Stadtausbau in der ehemaligen DDR. Dieser Fakt bestätigen auch Touristen aus der ganzen Welt.*

**<< Annenstraße, Moritzstraße, Reitbahnstraße u.ä., Wohngebiet Reitbahnstraße (D1)**

Einheitliche Lösung dieses frühesten großflächigen Wohngebietes ist ein einzigartiges Zeugnis des Wiederaufbaus in Chemnitz. Die städtebauliche Lösung ist in der Abteilung des Stadtamtes für Stadtplanung unter der Leitung von Werner Oehme und Roland Hühnerfürst entstanden. Unter der akuten Baustoffknappheit wurde sog. Chemnitzer Gewölbebau entwickelt, der ohne Holz und Stahl auskommt. Für die Deckenkonstruktion wurden Ziegel aus Trümmern gestürzter Gebäude verwendet, die hier reichlich vorgekommen sind. Im rechtwinkligen Straßennetz sind die Ecken betont und Hauptkreuzungen zu städtebaulichen Dominanten erweitert. Im Wohngebiet befinden sich die Annenschule und der Kindergarten. Das Wohngebiet wurde in den Jahren 1951 bis 1957 erbaut.

**<< Innere Klosterstraße, Wohn- und Kaufhäuser (D2)**

Die Gebäude aus den Jahren 1951 bis 1952 sind ein weiteres Beispiel der ersten Wiederaufbauphase im Chemnitzer Stadtkern. Dabei wurden auch ältere Gebäude mit in die Planung einbezogen. Die Chemnitzer Architekten Kurt Jonas, Walter Neidel und Werner Oehme planten vier bis fünfgeschossige Wohn- und Kaufhäuser mit vorgelagerter erdgeschossiger La-

denzone. Besonders qualitativ sind Fensterdetails, Treppenhäuser und Fassadengliederungen. Attraktive städtebauliche Lösung ist durch interessante Staffelung der Baukörper erreicht. Die Innere Klosterstraße ist noch heute die beliebteste Einkaufsstraße im Stadtinneren.

**Bernhardtstraße, Charlottenstraße, Hans-Sachs-Straße, Rudolfstraße, Uferstraße, Wohngebiet Lutherviertel (D3)**

Das Wohngebiet wurde in den Jahren 1954 bis 1956 erbaut, mit der Zeilenbebauung, zum Teil in Kammstellung, ergänzt mit Wohnhöfen und Gärten mit Pergolen. Besonders wirkungsvoll sind Torbauten in der Achse der Rudolfstraße. Das Gebiet zeichnet sich durch qualitativ hochwertige Wohnbauten in traditioneller Formensprache aus. Viele Originaldetails sind erhalten geblieben. Im Wohngebiet befindet sich das Berufschulzentrum, Lutherstraße 2.





D5



D5



D4

### Straße der Nationen (D4)

Dieser Komplex der Wohnhäuser und Ladenbauten wurde in den Jahren 1959 bis 1962 als wichtigste Verbindung zwischen dem Stadtzentrum und dem Hauptbahnhof erbaut. Achtgeschossige Wohnhäuser in Plattenbauweise sind untereinander durch zweigeschossige Ladenbauten verbunden. Anlieferungsstraßen verlaufen im Untergeschoss. Wohnhöfe und die rückwärtige Waisenstraße haben qualitativ hochwertige Gartengestaltung von Karl Wienke. Hauptstraßenseitig befinden sich künstlerisch wertvolle Brunnenplastiken von Dietrich, Belz und Kohl. Für die Wohnhäuser werden als verantwortliche Architekten Gitschel und Neubert, für die Ladenbauten dann Laake, Müller, Werner, Hauptmann und Reiche genannt. Dieser Abschnitt der Straße der Nationen ist wohl das bedeutendste Beispiel einer repräsentativen Ladenstraße, prototypisch für eine Reihe weiterer Projekte verwendet. An diesem Projekt wurde die Epoche der „Nachkriegsmoderne“ in Chemnitz abgeschlossen und in der nächsten Zeit der Anschluss an die „Internationale Moderne“ erreicht.



D4

Säulenportikus beherrscht, der im Tympanon figürlichen Schmuck trägt. Der rückwärtige Festsaal wurde nicht erhalten. Die Bauwerke rechts und links der Jagdschänkenstraße sind besonders herausragende Architekturvertreter der an der „nationalen Tradition“ orientierten Nachkriegsmoderne in Sachsen.

### Chemnitz- Rabenstein ehemaliges Zentralkulturhaus der Wismut AG, Unritzstraße 40 (D6)

Dieser bedeutende Kulturbau der Nachkriegszeit wurde 1949 bis 1950 von den Leipziger Architekten Burgner, Rackwitz und Ritter noch importierten Entwurfsgrundlagen errichtet. Vor dem zweigeschossigen Eingangsflügel steht ein mittiger Portikus mit sechs Säulen. Die Innenausstattung ist durch mehrfachen Funktionswechsel nahezu verloren. Das Gebäude ist leerstehend.

### Kindergarten, Waisenstraße 1 (D7)

Ein zweigeschossiges Gebäude mit halbrundem Abschluss zur Straße wurde im Jahre 1952 von Kurt Wittlinger entworfen. Es ist ein qualitativvoller eigenwilliger Bau, der das gesamte Blockinnere des Wohnviertels Reitbahnstraße prägt. Die Kinderrutschbahn dient gleichzeitig als Notausgang.



D7



D6



D6

### Ehemalige Hauptverwaltung der SDAG Wismut,

### heute Bundesknappschaft u.a. (D5)

Diese Gebäudegruppe wurde in den Jahren 1950 bis 1952 für die Hauptverwaltung der Gesellschaft Wismut erbaut. Später nutzte die Bundesknappschaft das Hauptgebäude für ihre Bedürfnisse um. Es handelt sich um ein dreigeschossiges Gebäude mit zwei kräftigen die Straßen und den Platz bestimmenden Seitenrisaliten. Die Stirnwand ist von einem



**<< Annenschule, Annenstraße 23 (D8)**

Das Schulgebäude besteht aus dem Hauptbaukörper in der Annen-Straße, den Klassenflügeln mit Pergolen und dem bauzeitlichen Turnhalleanbau. Allgemein handelt es sich um eine qualitätsvolle Anlage, die in der städtebaulich wirksamen Lage untergebracht ist. Die Schule ist in traditioneller Formensprache der früheren Aufbauphase gestaltet. Der Entwurf des Chemnitzer Architekten Rudolf Weiser wurde in den Jahren 1951 bis 1954 umgesetzt.

**Katholische Kirche des Heiligen Johannes von Nepomuk, Hohe Straße 1 (D11)**

Die Saalkirche mit Tonnendecke wurde in den Jahren 1953 bis 1955 erbaut. Der Kirchturm wurde erst im Jahre 1997 erbaut. Diese Kirche ist der bedeutendste katholische Kirchenbau der 50-er Jahre des 20. Jahrhunderts in Sachsen. Sie ist gleichzeitig das letzte Werk und ein einziger Kirchenbau des Chemnitzer Architekten Willy Schönefeld.

*Es ist bemerkenswert, dass in Sachsen in den 50-er Jahren des 20. Jahrhunderts fünfzehn neue Sakralbauten erbaut wurden. In der Tschechoslowakei ist in diesem Zeitraum kein neuer Sakralbau entstanden.*



D10

**Berufsschulzentrum, Chemnitz, Lutherstraße 2 (D9)**

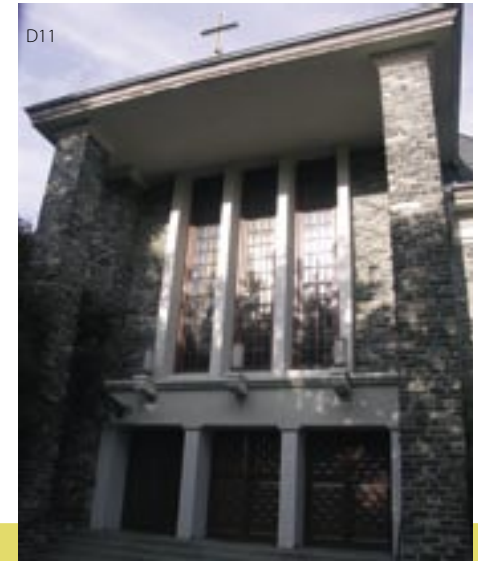
Das heutige Berufsschulzentrum diente ursprünglich als Oberschule und später als Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium. Der Bau wurde durch die Chemnitzer Architekten Weißer, Wolf und Schliebe entworfen. Schlichter, jedoch sehr qualitätsvoller Schulbau zu Anfang der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts ist als Dominante inmitten des hochwertigen Wohnviertels positioniert.



D9

**Technische Universität, Chemnitz, Straße der Nationen 64 (D10)**

Ein monumentaler Bau wurde in den Jahren 1952 bis 1954 nach dem Projekt von Kurt Wittlinger aus Chemnitz zwecks Erweiterung des Hauptgebäudes der Technischen Universität errichtet. Das ursprüngliche Gebäude wurde im Jahre 1874 in historischen Neorenaissanceformen erbaut. Im Innenraum sind monumentale ovale Wendeltreppen mit originaler Leuchterspinne aus den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts erhalten.



D11



D10



D14

**Wohngebiet, Kobaltplatz a Kobaltstraße (D12)**

Das neu erbaute Wohngebiet der 50-er Jahre ist bedeutungsvoll durch charakteristische Stilmerkmale des traditionellen Baus, dreigeschossige Miethäuser in Zeilenbauweise als Putzbauten, verputzt über dem Granitsockel. Für Tür- und Fenstergewände wurde roher Naturstein verwendet.



D12

**Wohngebiet, Robert-Schumann-Platz;  
Robert-Schumann-Straße (D13)**

Das Wohngebiet wurde in den Jahren 1955 bis 1960 mit Miethäusern in Zeilenbauweise erbaut. Einzelne Bauten mit Satteldächern und zwischen den einzelnen Häusern befinden sich mehrtorige massive Garagenbauten. Dieses Wohngebiet ist ein Beispiel des Siedlungsbaus in traditioneller Architekturauffassung.



D13



D13

**Kulturhaus, Goethestraße (D14)**

Ein bedeutendes repräsentatives Gebäude mit stadtbildprägender Wirkung. Das Gebäude wurde in den Jahren 1957 bis 1958 als massiver Putzbau unter Verwendung einheimischer roher Natursteine erbaut. Foyer, Garderobenhaus, Treppenhaus und oberes Vestibül sind weitgehend original erhalten. Erhalten sind auch Decken, Türen, Leuchter und Gestühlanordnung.



37

**Bergarbeiter-Poliklinik,  
Prof.-Richard-Buk-Straße 1 (D15) >>**

Ein massiver zweigeschossiger Bau über geschwungenem Grundriss mit vortretenden Eingangs- und Treppenhausrisaliten. Schiefergedecktes Walmdach mit Dachhechten, die Poliklinik ist ein Bestandteil der Wismutsiedlung.



D14



D16



D16



**Schillerstraße und Peter-Breuer-Straße, ehemalige Bergingenieurschule, später Pädagogische Hochschule, jetzt Westsächsische Hochschule Zwickau (D16)**

Das Konzept des Schulobjektes mit mehreren Flügeln haben Chemnitzer Architekten Großer, Decker, Hahn und Kluge erarbeitet. Das Projekt wurde in den Jahren 1953 bis 1954 unter Einbeziehung des Grünhainer Klosterhofes Peter-Breuer-Straße 3 umgesetzt. Der Gebäudekomplex ist von großem baugeschichtlichem und künstlerischem Wert und in seiner Komplexität singular in Sachsen.



D16



D16

**Freilichtbühne, Zwickau, Parkstraße 7 (D17)**

Die Freilichtbühne wurde im Jahre 1957 nach den Plänen des Zwickauer Architekten Hans Busse als Bestandteil der Umgestaltung des Parks am Schwantentoch durch den Gartenarchitekten Werner Bauch erbaut.



D17



**<< Evangelisch – Methodistische Christuskirche, Zwickau (Oberplanitz), Richardstraße 8 (D18)**

Die Christuskirche wurde auf den Gründungen der ursprünglichen Kirche gleicher Einweihung aus den 30-er Jahren des 20. Jahrhunderts erbaut, die zu Ende des zweiten Weltkrieges nach nur fünfzehn Jahren deren Existenz zerstört wurde. In der Kirche befinden sich 1200 Sitzplätze und das Bild des neuen Gotteshauses, das der jetzigen ebenfalls wie einst der ursprünglichen Kirche dominiert.



**<< Kulturhaus – heute Stadthalle,  
Innere Neuwiesener Straße 2 (D19)**

Das Kulturhaus in Oelsnitz ist ein bedeutendes Beispiel der Baukunst der 50-er Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts. Für dessen Errichtung wurden die besten Materialien verwendet, qualitativvolle künstlerisch-handwerkliche Arbeiten geleistet und einzigartige künstlerische Werke geschaffen. Erhalten ist ein großer Teil der ursprünglichen Innenausstattung geblieben. Der Entwurf des Kulturhauses stammt von dem Chemnitzer Architekten Martin Decker. Die Innenbauleitung hatte Manfred Lohse, der Bau erfolgte in den Jahren 1954 bis 1956.



**Mittelschule, Badstraße 3 (D20)**

Die im Jahre 1953 erbaute Schule ist ein singuläres, besonders repräsentatives Zeugnis qualitativvoller Baukunst der 50-er Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts. Dafür verdank sie präzise ausgeführten Details, sorgfältiger Materialwahl und künstlerischer bildender Gestaltung.



**Oelsnitz/Erzgebirge,  
Badstraße 4, Berufsschule (D21)**

Der weitläufige Schulkomplex entstand im Jahre 1954. Der Gebäudekomplex ist auf dem Bruchsteinsockel aufgesetzt, schiefergedecktes Walmdach mit dem Dachreiter. Anliegende Wohnheime sind freistehende zweigeschossige Putzbauten ebenfalls mit schiefergedeckten Walmdächern. Viele Originaldetails sind erhalten geblieben.



D23

**Johann-Georgenstadt – Neustadt,  
Wohnungsbebauung der Neustadt (D22)**

Der Aufbau der Johanngeorgener Neustadt erfolgte in den Jahren 1952 bis 1956. Aus bergbaulichen Gründen auf dem Gebiet der historischen Johanngeorgener Altstadt wurde Mitte der fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts die Altstadt im Wesentlichen abgebrochen. Die neue städtebauliche Neuplanung wurde von den Staatlichen Entwurfsbüros für Stadt- und Dorfplanung Dresden vorgenommen. Dank dem Vorhaben, die Gestaltung der Johanngeorgener Neustadt der Erzgebirgslandschaft anzupassen, wurde dieses Wohngebiet zum hervorragenden Beispiel des traditionellen Siedlungsbaus.



D22



D24



D24



D22



D25

**Johann-Georgenstadt – Neustadt,  
Am Schimmelfelsen, Kulturhaus (D23)**

Das Kulturhaus wurde im Jahre 1956 von Günter Oehlert aus Aue nach den Anforderungen der Gesellschaft Wismut-AG erbaut. Der winkelförmige Bau ist von besonderer historischer und städtebaulicher Bedeutung. Dieses Kulturhaus ist eines der wertvollsten Kulturhäuser in der Region Sachsens, gleichzeitig ist es ein Beispiel der gefährdeten Bauten. Zur Zeit ist das Kulturhaus geschlossen, Fenster sind vermauert und sollte sich keine Nutzung finden, erreicht dieses Kulturhaus dasselbe Schicksal wie die anliegenden Wohnhäuser, die bereits abgerissen werden wie die anderen „unbrauchbaren“ Denkmäler in Sachsen.

**Johann-Georgenstadt – Neustadt,  
Eibenstocker Straße 106, Poliklinik (D24)**

Die Poliklinik wurde in den Jahren 1955 bis 1956 als Pendant zum Postgebäude am Zugang zur Neustadt an der Eibenstocker Straße erbaut.

**Johann-Georgenstadt, Schulstraße 15,  
ehemalige zweite Grundschule (D25)**

Die zweiflügelige Schule wurde im Jahre 1952 von Rudolf Weißer aus Chemnitz erbaut und im Jahre 1959 durch das Schwimmbad ergänzt. Im Treppenhaus befinden sich Säulen und über den Klassenzimmertüren dekorative Reliefs.

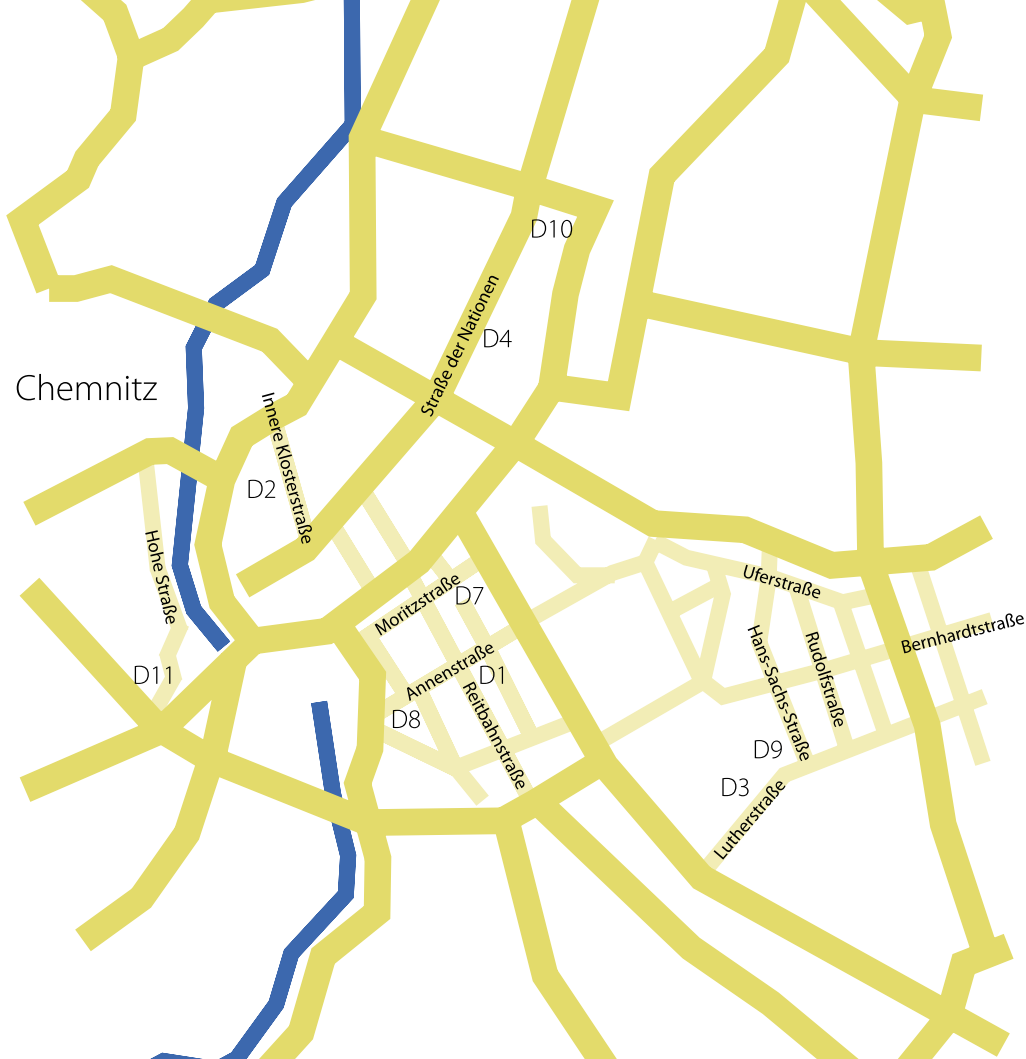


### Bergarbeiterkrankenhaus

#### – heute Klinik (D26)

Das Krankenhaus wurde im Jahre 1950 von K. Franke als symmetrisch gegliederter blockhafter, konkav geschwungener Bau erbaut. Seine Mitte ist durch ein Turmhaus gestalterisch betont.

Der Bau ist ein künstlerisch anspruchsvolles Beispiel der Architektur der 50-er Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts, die noch an charakteristischen Neoklassizismus erinnern lässt. In der Umgebung befinden sich baueinheitlich in der gleichen Zeit erbaute Wohnhäuser.



	Wohnkomplexe	Kulturhäuser	Behörden	Schulen und Kindergarten	Gesundheitseinrichtungen
<b>Karlsbader Region</b>					
Ostrov	x	x	x	x	xx
Horní Slavkov	x	x		xx	
Březová zu Sokolov	x	xx	x	x	
Sokolov	x			x	
Karlovy Vary	x				
Jáchymov		x		xx	
Kurort Kynžvart	x				
<b>Sachsen</b>					
Chemnitz	x		x	x	
Aue	x	x			x
Zwickau				x	
Erlabrunn					x
Johann-Georgenstadt	x	x		x	

xx - ist nicht der Bestandteil des Projektes

Die Architektur aus der Zeit zwischen den Jahren 1945 bis 1960, bezeichnet in Tschechien als Architektur des „Sozialistischen Realismus“ (Sorela) und in Deutschland als „Baukunst der nationalen Tradition“ oder als „Nachkriegsmoderne“ wahrgenommen, tritt nach und nach in Vordergrund des Interesses der Fachöffentlichkeit. Jedoch in den Reihen der breiten Öffentlichkeit handelt es sich immer noch um ein neues bisher unbekanntes Thema.

Der Weg nach den Spuren dieser Architektur in der Karlsbader Region und in Sachsen bewegt sich nicht auf ausgetretenen Pfaden, bietet jedoch dem Besucher eine kompakte Vorstellung über das gegebene Thema. Vom Inhalt her wird hiermit touristisches Neuland betreten.



Dieses Projekt wurde von den EU Mittel im Rahmen der Initiative der Gemeinschaft Interreg IIIA co-finanziert und wird durch den Karlsbader Bezirk unterstützt.

Projektpartner: Staatliche Studienakademie Breitenbrunn

Texte: Christian Meyer, Lubomír Zeman, Peter Ivic, Marek Poledníček

Fotos: Marek Poledníček, Christian Meyer, Ondřej Kalmán, Lukáš Jelínek

Graphische Bearbeitung: Martin Kaiser

-

Tento projekt byl spolufinancován z prostředků EU v rámci iniciativy Společenství INTERREG IIIA a je podporován Karlovarským krajem.

Partner projektu: Staatliche Studienakademie Breitenbrunn

Texty: Christian Meyer, Lubomír Zeman, Peter Ivic, Marek Poledníček

Fotky: Marek Poledníček, Christian Meyer, Ondřej Kalmán, Lukáš Jelínek

Grafické zpracování: Martin Kaiser